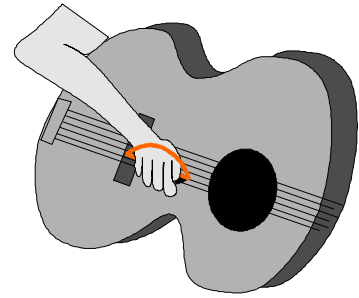


ohne zu "rudern", d. h. den Unterarm nennenswert zu bewegen. Dabei sind die Saiten mit dem Plektrum innerhalb eines Winkels von 90° zu treffen. Auf diese Weise kannst du die Saiten auch einzeln leichter anschlagen, z. B. wenn du Bass- oder Melodieläufe spielen willst (zu diesen kommen wir in Kapitel 15 und 16).



Wenn nach einiger Übung dein Oberarm beim Akkordspiel ruhig geworden ist, kannst du die Hand wieder etwas vom Steg lösen, um mehr Freiheit zu haben; lass dabei aber den kleinen Finger in losem Kontakt zur Decke.

## 11 4/4-Takt: Der Reel

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei Taktfamilien, nämlich der nur durch 2 teilbaren wie 4/4 (Reel, Hornpipe), 2/4 (Polka) und der auch durch 3 teilbaren wie 6/8 (Jig, Slide), 9/8 und 12/8 (Slip oder Hop Jigs).

Sprechen wir zunächst über den 4/4-Takt. Hier können wir mit dem Plektrum 4 kombinierte Ab- und Aufschläge hintereinander ausführen (Ab/auf - Ab/auf - Ab/auf - Ab/auf), die zusammengenommen 8 Schläge ergeben. Dabei kann man den Druck auf das Plektrum gezielt erhöhen, um einzelne Takte zu betonen. Du kannst auch versuchen, beim Abschlag nur die Basssaiten (E,A,D) und beim Aufschlag die hohen Saiten (G, B, E) zu treffen, um so einen Klangunterschied zu erreichen. Ein weiterer Trick besteht darin, den jeweils ersten Aufschlag auszulassen. Das macht die Begleitung interessanter.

Nachfolgend ist der Takt grafisch dargestellt. Die Zahlen entsprechen den Positionen der Taktschläge und die Pfeile stellen die Schlagrichtung der Hand dar (Pfeil nach unten bedeutet: die Hand schlägt von den Bass- zu den hohen Saiten abwärts). Dabei gilt:

1	2	3	4
↓↑	↓↑	↓↑	↓↑

↑↓ = laut, ↑↓ = leise , **Betonung 1,3 - CD Track 3**  
 ↑↓ = nur Handbewegung, **Betonung 2,4 - CD Track 4**  
 ohne Saitenberührung

Im Taktschema siehst du die Betonung der Schläge auf dem 2. und 4. Schlag, du kannst aber auch auf dem 1. und dem 3. betonen. Tatsächlich klingt die erste Variante bei schnellen, die zweite dagegen bei langsamen Stücken besser. Der Wechsel zwischen den Betonungsvarianten innerhalb eines Stückes führt zu einer Dynamikerhöhung.

Bei der Begleitung eines Tunes verfolgen wir aufmerksam den Ablauf von A-, B- oder auch C-Teil, damit wir die Übergänge nicht verpassen. Nach dem ersten Durchgang kennen wir dann die Abfolge der Teile und brauchen sie nur noch zu wiederholen.